

a. Die Parteiungen im Convent bis zur Hinrichtung des Königs.

Vom 21. September 1792 bis 21. Januar 1793.

Die Massen, welche am 10. August das Königthum gestürzt hatten, konnten nicht von den Wahlen zum „Convent“ ausgeschlossen werden; so erhielt jeder 21jährige das directe Wahlrecht. Die Wahlen selbst erfolgten unter der Aufregung der Septembertage; so wurden die leidenschaftlichsten Menschen gewählt. Vor Allem war dieß in Paris der Fall, wo man zuerst Robespierre, dann unter seinem Einfluß Marat, Danton und Orleans (Egalité) wählte. In den Departements wurden indeß vorzugsweise Girondisten gewählt. Die Parteilosen (auch wohl die Girondisten) wurden im Gegensatz zum Berge (der Linken) die Ebene, später der Sumpf genannt. — Anfangs hatte die Gironde überwiegenden Einfluß, welche die Republik auf die mittleren Klassen stützen wollte; je mehr in Folge des Kriegs u. s. w. die Aufregung wuchs, desto mehr stieg die Macht der Jakobiner, welche sich auf die große Volksmasse stützten.

Schon am 21. September wurde Frankreich für eine „Republik“ erklärt 21. Sept. und hiermit eine neue Zeitrechnung eröffnet. Die natürliche Aufgabe des Convents war, als „Constituante der Republik“ eine Verfassung einzuführen. Zu diesem Zwecke wurde eine Commission gewählt; dieselbe bestand fast ganz aus Girondisten. Die Gironde wollte aber zunächst den Convent von den Jakobinern reinigen, und diese suchten die Verfassungsarbeiten der Girondisten zu verzögern. So entstand sogleich ein Parteilampf, bei welchem die Girondisten den Berg anklagten, er wolle das Uebergewicht von Paris durch eine Diktatur (Robespierre's) sichern, wogegen der Berg (besonders die sogen. Triumvirn: Marat, Robespierre und später Danton) die Gironde beschuldigten, sie wolle Frankreich zu Gunsten der Departements in eine Bundesrepublik verwandeln (Föderalismus). — Robespierre wußte sich gegen drei Anklagen nach einander zu rechtfertigen, und nun stieg sein Ansehen bei dem Berge, der sich in ihm selbst bedroht sah, auf den Gipfel (November). — Um dieselbe Zeit steigerte das Kriegsglück den Uebermuth der Revolutionsmänner immer höher. Der Rückzug der Allirten (Göthe) war besonders durch Krankheiten nöthig geworden, die das regnige Herbstwetter und der Genuß unreifer Trauben in der Champagne erzeugte; die Franzosen beunruhigten denselben nicht, schritten aber bald selbst an den Rhein vor; hier nahm Custine Mainz (21. October), auf kurze 21. Oct. Zeit sogar Frankfurt (22. October bis 2. December). Dann gewann Dumouriez durch die Schlacht bei Jemappes (5. und 6. November) fast ganz 5. 6. Nov. Belgien, worauf ein Conventsdecret alle Völker aufforderte, sich von der Tyrannei zu befreien. „Krieg den Palästen, Friede den Hütten!“ wurde das Lösungswort.

Im Uebermuthе wollten die wildesten Revolutionsmänner jede Versöhnung mit den Fürsten unmöglich machen; darum betrieben sie jetzt den Mord des Königs, dessen Gefangennahme noch unter dem Eindruck der Furcht erfolgt war.